

SWR2 MANUSKRIFT
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 26.04.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Lana Lux: Jägerin und Sammlerin

Aufbau Verlag

ISBN: 978-3-351-03798-7

304 Seiten

20 Euro

Rezension von Kristine Harthauer

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Alisa ist eine junge Frau mit einem Talent fürs Zeichnen und mit zwei Zielen im Leben: Das Abitur schaffen und abnehmen. Um abzunehmen, treibt sie ihren Körper an seine Grenzen. Ein perfekter Tag ist für sie einer, an dem sie nichts isst, außer vielleicht ein paar Gurken-Scheiben. Der Hunger erschwert ihr das Lernen für die Prüfungen, doch einfach normal essen, kann Alisa schon seit Jahren nicht mehr:

1. Auszug, S. 15, ca. 39sek

Wenn sie jetzt essen würde, würde sie garantiert nicht mehr aufhören können, das wusste sie ganz genau. Sie würde völlige Kontrolle darüber verlieren und immer mehr und mehr in sich hineinstopfen, bis ihr Magen, an seine physischen Grenzen gedehnt, auf die Lunge drücken würde und sie keine Luft mehr bekäme. Dann würde sie mit dem Fressen aufhören, sie würde ins Bad wanken wie eine Hochschwangere in den Kreissaal [...]. Es würde jedoch ewig dauern, bis alles raus wäre, und ein Teil der Nahrung wäre unwiderruflich in den Tiefen des Körpers versunken. Und genau diesen

Teil würde ihr hinterhältiger, gieriger Riesenkörper augenblicklich in Fett verwandeln. Wabbeliges, weißgelbes Fett.

In Alisas Leben gibt es eine beste Freundin, die zugleich ihr schlimmster Dämon ist: Sie heißt Mia. Mia ist eine Art Kosenamen für die Essstörung Bulimie. Die Krankheit saugt Alisas Lebensenergie auf und treibt sie in einen Teufelskreis aus Scham, sich überfressen, alles erbrechen und erneuter Scham. Das Abitur wird Alisa dank ihrer Disziplin sehr gut bestehen. Nur an der Abschlussfeier wird sie nicht teilnehmen, weil sie nicht in das sündhaft teure Kleid passt, das ihre kleinere und schlankere Mutter Tanya ihr dafür ausgeliehen hätte. Sie könnte sich ein Kleid kaufen, das für ihren Körper passt. Statt dessen ist es Alisa, die sich immer den Normen und Vorstellungen anderer anzupassen hat. Und ihre Mutter Tanya glaubt, Alisa sei selbst schuld an ihrem Zustand. Die permanente Kritik ihrer Mutter hat sich in Alisa eingebrannt:

2. Auszug, S.118, ca. 33sek

Warum hatte sie in der Therapiestunde nicht diese Dinge erzählt? Warum hatte sie nicht einen der Sätze erwähnt, die sie in ihrer Kindheit und Jugend immer wieder hören musste? „Du bist ungeschickt. Du bist ein Trampel. [...] Das kannst du nicht tragen. Das steht dir nicht. [...] Ich sehe jetzt schon, dass aus dir nichts wird. Wie kannst du als Mädchen so unordentlich sein. Wie kannst du als Mädchen so viele Haare haben. Wir müssen dich wieder enthaaren. Du bist eine Enttäuschung. Du hast so viel Talent. Du hast keinen Willen. Du hast keine Selbstdisziplin. Du musst dich mehr anstrengen. Aus dir könnte was Großartiges werden. Du bist faul. Hör auf zu fressen! Du ekelst mich an.

Alisa ist besessen von dem Gedanken, dass sie, wenn sie nur endlich dünn genug wäre, die fehlende Anerkennung von ihrer Mutter bekommen würde. Ihre innere Leere füllt sie mit Fressattacken, die bald ihren gesamten Alltag bestimmen. Als es so nicht mehr weitergehen kann, begibt sich Alisa in eine Klinik. Dort rät ihr eine Therapeutin, ihre Lebensgeschichte niederzuschreiben. Die Passagen daraus durchziehen als Rückblicke den zweiten Teil von „Jägerin und Sammlerin“. Sie zeigen ein Mädchen, das sich von klein an verbiegt, um seine Mutter stolz und glücklich zu machen. Und das sich selbst immer fremder wird und auch ihrer Mutter fremd bleibt:

3. Auszug, S. 293, ca. 37sek

*Hätte es Tanya auffallen müssen? [...] Hätte sie es bemerkt, wenn sie eine **gute** Mutter gewesen wäre? [...] Sie hatte die ständigen Gewichtsschwankungen nicht bemerkt, [...] sie hatte das nächtliche Essen nicht bemerkt, sie hatte die Trauer und Verzweiflung in den Augen ihrer Tochter einfach nicht bemerkt. [...] Aber war sie nun die Schuldige an dem Wahnsinn? Sie selbst hatte es wohl deutlich schlimmer gehabt in ihrer Jugend, aber sie wäre nicht im Traum auf die Idee gekommen, gute Lebensmittel zu verschlingen, um sie sofort wieder auszukotzen. Das war pervers. Wenn sie schlank sein wollte, sollte sie sich einfach nicht überfressen. Aber das war typisch für Alisa, immer den einfachen Weg gehen.*

Man glaubt als Leserin schnell zu wissen, warum Alisas Probleme so sind, wie sie sind: Druck durch eine distanzierte und anspruchsvolle Mutter und Druck durch eine Gesellschaft, die jungen Frauen ein enges Bild vermittelt, wie sie auszusehen und sich zu verhalten haben. Doch diese Erklärungen, so ernst und schrecklich sie allein schon sind, greifen zu kurz.

Während die ersten beiden Teile des Romans von Alisa und ihrer Krankheit handeln, blickt der dritte Teil auf die Geschichte ihrer Mutter Tanya, die ihre Heimat, die Ukraine, mit Mitte Zwanzig verlassen hat und voller Hoffnung auf ein besseres Leben nach Deutschland kam. Im Gepäck hatte sie ihren deutlich älteren Partner Gleb und die gemeinsame 2-jährige Tochter Alisa. Während Tanya die neue Sprache lernt und bemüht ist, sich zu integrieren, kehrt Gleb zurück in die Ukraine. Mutter und Tochter sind auf sich allein gestellt und Tanya fühlt sich durch das Kind in ihrer Selbstverwirklichung ausgebremst.

4. Auszug, S. 266, ca. 24sek

Ich hätte mich vermutlich auch nicht getraut, ganz allein ins Ausland zu emigrieren, auch wenn ich jetzt sagen kann, dass ich sehr gut in der Lage gewesen wäre, alle Aufgaben zu lösen. Hätte ich nicht Gleb und Alisa am Hals gehabt, so wäre ich in diesem Land viel weiter gekommen. Ich wäre ganz sicher Ärztin geworden, hätte vielleicht reich geheiratet und vermutlich einiges mehr erreichen können. Aber was soll ich sagen, mein Leben hat sich nun einmal ergeben, wie es sich ergeben hat.

Lana Lux' Protagonistinnen haben große Päckchen zu tragen. Sie tragen die Last, in einer neuen Heimat anzukommen und sich durchzuschlagen, die Last sich anzupassen und sich gleichzeitig freizumachen von den Ansprüchen anderer. Und all dies geben sie an ihre Töchter und Enkelinnen weiter. Auch Tanya hatte ein

schwieriges Verhältnis zu ihrer Mutter und musste sich auf brutale Art und Weise von ihr befreien. Bei all der Dramatik der Geschichte nimmt Lana Lux' Sprache sich sehr zurück. Sehr nüchtern, aber präzise schildert sie, wie ihre Protagonistinnen innerlich von ihrem emotionalen Ballast aufgefressen werden. Es würde dem Buch nicht gerecht werden, würde man allein von einer Coming of Age Geschichte einer jungen Frau sprechen. Denn die Geschichten der beiden Hauptfiguren (s.u.: *nochmal „Protagonistinnen*) sind einerseits in Abgrenzung voneinander, aber andererseits auch nur in der untrennbaren und oft schwierigen Form einer Mutter-Tochter Beziehung zu verstehen. „Jägerin und Sammlerin“ verwebt komplexe Themen wie psychische Erkrankung, Migration und Mutterschaft zu einer schmerzvoll wirklichen Erzählung. Und obwohl Tanya manchmal ganz schön arg den Klischees einer schönen und oberflächlichen Osteuropäerin entspricht, bricht Lana Lux diese Oberflächlichkeiten auf und zeigt schonungslos die Ängste und Sehnsüchte ihrer Protagonistinnen.